

Kinder der Nacht

Der Landbote, 30.5.2013

FEHRALTORF. Ganz schön gruselig. Und doch ein grosser Spass. Das Theater Kanton Zürich zeigt «Dracula» nach Bram Stoker. Blutspenden kann das Publikum auch.

STEFAN BUSZ

Dunkle Wolken, die Geistern gleichen, sie ziehen am Dienstag zur Premiere von «Dracula» am Himmel über Fehraltorf auf – die diesjährige Freilichtproduktion des Theaters Kanton Zürich startete indoor. Doch in der Mehrzweckhalle Heiget, die Ort des schaurig-schönen Schauspiels ist, lenkt nichts von Bram Stokers Tribute to Blutdurst und Unsterblichkeit aus dem Jahr 1897 ab. Alles ist hier konzentriert auf ein grosses Spiel: Wie der Vampir in die Welt gekommen ist, was sich gegen ihn machen lässt. Und manchmal zwinkert er uns auch aus der Ferne zu.

Regisseur Manuel Bürgin hat zusammen mit dem Dramaturgen Uwe Heinrichs eine Textfassung erarbeitet, die Bram Stokers grossen Roman, der Liebesgeschichte, Schauerdrama und ganz viele andere Sachen mehr ist, auf alle Seiten lesen lässt.

Pünktchen, Pünktchen

Die Vorstellung beginnt ganz im Dunkeln und geht dann in zwei Stunden inklusive Pause bis ans Ende einer Nacht, wo sich alles wieder aufhellt. Wir sind in dieser Zeit auf den Klippen des Seebades an der englischen Küste, wo das Schiff, das Erde aus Transsilvanien gebunkert hat, gestrandet ist. Die Ankunft eines Fremden, der unsichtbar bleibt, macht eine Frau kirre – Dracula hinterlässt auf ihrem Körper nicht mehr als ein Pünktchen, Pünktchen. Grosses Geheimnis. Die Männer machen sich auf die Jagd nach dem Geist, sie wollen das Böse, das in ihre Welt gekommen ist, stoppen. Und sie machen

dies mit den Mitteln, die Männer in solchen Situationen zur Verfügung haben: Kreuz, Knoblauch, Vorschlaghammer.

Die Reise geht weiter an den Ort, wo das ganze Unheil begonnen hat: auf das Schloss von Dracula in Transsilvanien, und dann wieder zurück in die Gegenwart zum Showdown. Die Bühne, die Kathrine von Hellermann für diesen

«Dracula» hingestellt hat, bleibt aber immer dieselbe. Ein Holzkonstrukt gibt für alle Vorstellungen Raum.

Das Podest ist der Tisch, an dem die Schauspieler zuerst aus Bram Stokers Text lesen. Hier finden sie dann zu ihren Figuren, jeder für sich, alle zusammen. Durch die vielen Luken auf der Bühne kommen sie weiter in das Innere dieser Geschichte hinein. Eine sehr schöne Konstruktion, wie sich ein Roman im Theater einfach und elegant umsetzen lässt. Und ist einmal eine Figur in diesem Gehäuse gefangen, wie

Judith Cuénod, die Lucy, ein Dracula-Opfer, gibt, dann hilft ihr doch ein Mitspieler später wieder hinaus. Niemand bleibt in dieser Vorstellung allein. Die Figuren können hier eben auch neben ihrer Rolle stehen, wie Sandro Corbat, der einen Verrückten spielt und ein ganz wunderbarer Begleitmusiker ist.

Dracula: Ihn gibt Manuel Bürgin selber. Der Regisseur ist für einen Schauspieler, der erkrankte, sehr kurzfristig eingesprungen. Und es ist, als sei er mit den anderen schon ewig unterwegs auf dieser Bühne: mit Andreas Storm, der

ein Geisterjäger wie aus dem Buch ist, mit Vivianne Mösli, die die Mina spielt, mit Brencis Udri, ihrem Verlobten. Ein tolles Ensemble, das für diesen «Dracula» zusammengelassen ist. Das Publikum ist an diesen Kreislauf der Liebe und des Schreckens angeschlossen. Es könnte Blut spenden. Und spendet dann vor allem Applaus.

Dracula

Nächste Vorstellungen: von Fr, 31. Mai, bis So, 2. Juni, im Theater Kanton Zürich, Scheideggstrasse 37, Winterthur. Weitere Spieldaten:

www.theaterkantonzuerich.ch



Auch wenn Ihre Lucy eingeschlossen ist, Judith Cuénod findet im Spiel immer wieder hinaus. Niemand bleibt in dieser «Dracula»-Vorstellung allein. Bild: Judith Schlosser